

die, nächst Bonn (seit 1818) und München (seit 1826) zu den jüngsten Universitäten in Deutschland zu zählende, 1810 gestiftete Universität Berlin ihren 50. Geburtstag. Alle Universitäten Deutschlands und auch mehrere des Auslandes waren bei dieser Feier vertreten, an welcher alle gebildeten Stände Berlins lebhaften Antheil nahmen. Und Berlin kann auch stolz sein auf seine Universität, denn Männer, wie Hegel und Fichte in der philosophischen, Schleiermacher und Strauß in der theologischen, Savigny und Eichhorn in der juristischen, Hufeland, Witscherlich und Rose in der medicinischen und naturwissenschaftlichen Facultät, und noch viele andere hochgefeierte Männer, die als Lehrer an derselben wirkten, haben ihr einen Ruf erworben, der sie ebenbürtig mit den ältesten Universitäten im deutschen Vaterlande erscheinen läßt. Am Abende des 16. Octbr. fand ein großer Fackelzug statt, an welchem 2000 Fackelträger Theil nahmen. Beim prinziplichen Palais angelangt, brachte die Studentenschaft durch eine Deputation dem Prinz-Regenten ihre Huldigung dar. Der Prinz dankte in kurzen kräftigen Worten und sagte unter Anderm: Er sei überzeugt, daß die academische Jugend, wenn es jemals die Umstände verlangten, ebenso freudig zu den Waffen greifen werde, wie einst in den Freiheitskriegen; aber er wisse auch, daß hinter den Waffen des Kriegs die des Geistes stehen müßten. Die Universitäten mögen in dem bisherigen Geiste fortfahren; seines Schutzes und seiner Förderung könnten sie sich fest versichert halten. Der Prinz geleitete die Deputation bis zu dem Ausgange, dankte noch einmal für die ihm dargebrachte Huldigung, und rief, als er das preussische Banner erblickte: „Unter diesem Banner also werden Sie sich scharen, wenn es gilt, das Vaterland zu vertheidigen. Sehen Sie mit Gott!“

Die englische Presse verhält sich ziemlich kühl gegenüber der Versicherung, daß zwischen der britischen und preussischen Regierung in mehreren wichtigen Fragen ein Einverständnis erzielt worden sei; sie fürchtet, daß Lord John Russell in Coblenz mit seinen Zugeständnissen zu weit gegangen sei und verlangt namentlich, daß die englische Regierung ihre bisherige Politik in Betreff Italiens festhalte. Jedes Ministerium, welches die Gestalt eines einigen und unabhängigen Italiens zu hemmen suche, werde das englische Volk gegen sich haben. Die „Times“ bringt die schleswig-holsteinische Frage wieder auf's Tapet und sucht ihren Lesern zu beweisen, daß alles Recht auf Seiten der Dänen und alles Unrecht auf Seiten der Deutschen sei.

Die piemontesische Regierung rechnet darauf, kommenden Frühjahr mit 300,000 Mann, 13,000 Pferden, außer der Trainbespannung und Artillerie, 75 Batterien und Geräthe für 25 Reservebatterien in's Feld rücken zu können. Es sind zu diesem Zwecke bedeutende Bestellungen von Waffen etc. in Frankreich und England gemacht worden. Ob die Zeit von wenigen Monaten ausreichen wird, jenen erhöhten Armeebestand aufzustellen, ist freilich zu bezweifeln; namentlich wird die Reorganisation des neapolitanischen Heeres auf nicht geringe Schwierigkeiten stoßen. Von der Nationalgarde sollen noch andere 40 Bataillone mobil gemacht werden.

Die in letzterer Zeit eingetretene Laune der englischen Minister gegen das Tuilerien-Cabinet scheint in Paris noch mehr Sorge zu machen, als die Warschauer Fürsten-Conferenz, und es wird versichert, daß der Kaiser auf das Eifrigste bemüht sei, das gute Einvernehmen mit England wieder zu befestigen. Graf Persigny, der französische Gesandte in London, ist deshalb nach St. Cloud berufen worden und hat dort wiederholt mit dem Kaiser conferirt. Im Uebrigen bereitet man sich in der Stille auf alle Eventualitäten vor. Auf der Eisenbahn von Lyon nach Marseille war in vorletzter Woche der Güterverkehr völlig unterbrochen, weil diese Linie durch Truppen- und Kriegsmaterial-Transporte ausschließlich in Anspruch genommen wurde.

Rom. Wie aus sicherer Quelle berichtet wird, hat Se. Heil. der Paps durch einen Gesandten dem General Lamoricière folgenden Ausdruck seiner Gesinnung gegen ihn zu erkennen geben lassen: „Sagen Sie ihm, welche unermessliche Dankbarkeit ich für die bewundernswürdige Hingebung des Generals empfinde, wie ich eingenommen von ihm bin, immer gewohnt, seine Schritte vom Siege begleitet zu sehen. Aber wenn er heute gezwungen war, zahlreichen Streitkräften zu weichen, hat er wenigstens den Ruhm, einen großen Theil zum künftigen Triumphe unserer heiligen Mutterkirche beigetragen zu haben, deren Haupt, so unwürdig dessen auch meine Person sei, heute nicht so ausschließlich angegriffen ist, wie der lebende Repräsentant dieser Kirche. Aber die Thore der Hölle werden nichts über die Kirche vermögen.“

Der russische Lieutenant Fürst Gortschakow, der einen Kameraden im Duell getödtet hatte und sein Secundant, der Stabscapitän v. Schaf, sind vom Fürsten Variatinsky zu Gemeinen degradirt worden. Das Urtheil hat die kaiserliche Bestätigung erhalten.

U
vom
furch
wie
Meh
Per
U
Sch
Entf
ter
lichu
stein
Fels
die
De
Am
volk
man
W
den
mil
frem
Die
druck
sich
der
schla
flach
schla
nien
nach
tem
gier
müd
verf
aufg
Sch
jede
spec
bald
der
zen
Sch
wur
fen
Pre
Die
die
seln
dien
Die
Kar
nen